

AUSLEGUNGSTHEORIE UND AUSLEGUNGSPRAXIS
IM ZIVIL- UND ARBEITSRECHT DER DDR

TEILDRUCK

der

INAUGURAL - DISSERTATION

zur

Erlangung eines Doktors der Rechte

bei dem

Fachbereich Rechtswissenschaft

der

Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Heide M. Pfarr

Referendarin in Berlin

1971

AUSLEGUNGSTHEORIE UND AUSLEGUNGSPRAXIS
IM ZIVIL- UND ARBEITSRECHT DER DDR

TEILDRUCK

der

INAUGURAL - DISSERTATION

zur

Erlangung eines Doktors der Rechte

bei dem

Fachbereich Rechtswissenschaft

der

Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Heide M. Pfarr

Referendarin in Berlin

1971

Erstgutachter : Prof. Dr. Bernd Rüthers
Zweitgutachter : Prof. Dr. Peter Hanau

Tag der mündlichen Prüfung: 24. August 1971



Gliederung

Einleitung	1
1. Kapitel: Theoretische Grundlegung	6
§ 1 Marxistisch-leninistische Rechtstheorie	6
I. Entstehung des Rechts	6
II. Versuche einer Rechtsdefinition	8
III. Funktion des Rechts	15
IV. Folgerungen für Legislative und Judikative	16
V. Demokratischer Zentralismus als Mittel zur Verwirklichung der Funktionen des Rechts	17
1. Begriff des demokratischen Zentralismus	18
2. Folgerungen für die Rechtsanwendung	21
VI. Prinzip der sozialistischen Gesetzmäßigkeit	22
VII. Sanktionierung und neuer Inhalt bürgerlicher Normen	24
§ 2 Rechtswissenschaftliche Auslegungstheorie	26
I. Auslegungstheorie der Zivilrechtslehrbücher	26
II. Szabó's Auslegungstheorie	28
§ 3 Auslegungstheorie der Praxis	41
I. Einfluß der Partei	43
II. Richterliche Korrektur	44
§ 4 Abgrenzung zu bürgerlichen Auslegungstheorien	50
2. Kapitel: Praxis der Zivil- und Arbeitsgerichte	55
§ 5 Billigkeitsrechtsprechung	55
§ 6 Verfassungskonforme Auslegung	60
§ 7 Auslegungspraxis zu § 138 BGB	66
I. Neugestaltung subjektiver Rechte in der DDR	66
II. Sozialistische Rechtspraxis	70
1. Rechtsprechung zu Verträgen aus der Zeit vor 1945 (Kriegslieferungsverträge)	71
2. Rechtsprechung zu Mantelsicherungs-übereignungsverträgen	77

§ 8 Auslegungspraxis zur Sonderstellung des Volkseigentums	79
I. Ausschluß des gutgläubigen Erwerbs von Volkseigentum	79
1. Gesetzliche Grundlagen für den Ausschluß des gutgläubigen Erwerbs	80
2. Das Wesen des Volkseigentums als Grundlage für den Ausschluß des gutgläubigen Erwerbs	85
3. Methodische Analyse	88
II. Möglichkeit des gutgläubigen Erwerbs bei mangelnder Verfügungsbefugnis des Veräußerers	89
III. Ausschluß der Aufrechnungsmöglichkeit gegen eine volkseigene Forderung	90
1. Ausschluß wegen mangelnder Gleichartigkeit oder Planwidrigkeit	90
2. Ausschluß aufgrund § 394 BGB	92
3. Zulässigkeit oder Ausschluß aufgrund von Sonderbestimmungen	93
4. Ausschluß wegen Unantastbarkeit des Volkseigentums	94
IV. Sonstige Bevorzugung des Volkseigentums	95
1. Ausschluß unwillentlichen Rechtsverlustes	95
2. Ausschluß des Zurückbehaltungsrechts	96
3. Ausschluß des Einwands sittenwidrigen Handelns	97
4. Sonderstellung des Volkseigentums im Konkurs	99
V. Institutionelle Auslegung	101
§ 9 Auslegungspraxis zu zivilprozessualen Fragen	103
I. Funktion des Zivilprozesses in der DDR und Folgerungen für das Prozeßrecht	103
II. Das Grundprinzip der Ermittlung der objektiven Wahrheit	107
1. Inhalt des Prinzips der Ermittlung der objektiven Wahrheit	109
a) Gerichtliche Praxis zur Einrede der Verjährung	110
b) Gerichtliche Praxis zur Beweiserhebung	112
2. Zurückdrängung der das Prinzip der formellen Wahrheit konkretisierenden Bestimmungen	112
a) Gerichtliche Praxis zur Fiktion des Zugestehens	113
b) Gerichtliche Praxis bei Geständnis	115
c) Gerichtliche Praxis bei Anerkenntnis	115

III. Auswirkungen auf das Rechtsmittel- verfahren	117
IV. Kassation	118
V. Rolle des Staatsanwalts im Zivilverfahren	121
VI. Richterliche Normsetzung	122
§ 10 Auslegungspraxis zu arbeitsrechtlichen Fragen	124
I. Funktion des Arbeitsrechts und Charakter der Arbeitsverhältnisse in der BRD	125
II. Charakter der Arbeitsverhältnisse in der DDR	126
1. Beseitigung der Entfremdung und der Gewalt	127
2. Änderung der Eigentumsordnung	131
III. Funktion des Arbeitsrechts und der Ar- beitsrechtsprechung in der DDR	134
IV. Inhalt des Arbeitsrechtsverhältnisses in der DDR	136
1. Gehorsampflicht	138
2. Mitwirkungsrechte	138
3. Disziplinarmaßnahmen und materielle Verantwortlichkeit	139
V. Anwendbarkeit der Bestimmungen des BGB	140
VI. Auslegung zu Fragen des Kündigungsrechts	142
1. Funktion des Kündigungsrechts	142
2. Die fristgemäße Kündigung	143
a) Kündigungsgründe der KVO	144
b) Kündigungsgründe des GBA	148
3. Die fristlose Entlassung	152
a) Charakter der fristlosen Entlassung und Rechtsfolgen	152
b) Entlassungsgründe	154
4. Zulässigkeit der Änderungskündigung	159
5. Formvorschriften für die Kündigung und die gewerkschaftliche Mitbestimmung	160
VII. Auslegung sozialistischer Gesetze	165
3. Kapitel: Ergebnis	166

Literaturverzeichnis

I. Bücher

- Adler, Max, Die Staatsauffassung des Marxismus,
Darmstadt 1964
- Alexandrow, N.G., Lehrbuch des sowjetischen Arbeitsrechts,
Berlin-Ost 1952
- Ansorg, siehe Autorenkollektiv, Zivilrecht
- Autorenkollektiv, Arbeitsrecht der DDR, 2. Auflage,
Berlin-Ost 1970
- Unser neues Gesetzbuch der Arbeit, Schriftenreihe
Arbeitsrecht, Berlin-Ost 1961
 - Grundlagen der marxistischen Philosophie,
Berlin-Ost 1960
 - Marxistische Philosophie, Lehrbuch,
Berlin-Ost 1967
 - Verfassung der DDR, Dokumente, Kommentar,
Berlin-Ost 1969
 - Das Zivilprozeßrecht der DDR, Berlin-Ost,
1. Band 1957, 2. Band 1958
 - Zivilrecht der DDR, Allgemeiner Teil, Heft 1,
Berlin-Ost 1967
- Blomeyer, Arwed, Die Entwicklung des Zivilrechts
in der SBZ, Bonn 1955
- Böckenförde, Ernst-Wolfgang, Die Rechtsauffassung
im kommun. Staat, München 1967
- Dornberger - Kleine - Klinger - Posch, Autorenkollektiv,
Das Zivilrecht der DDR, Allg. Teil (1951),
Sachenrecht 1956, Berlin-Ost
- Engisch, Karl, Einführung in das juristische Denken,
4. Auflage, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1968
- Fetscher, Iring, Von Marx zur Sowjetideologie,
14. Aufl., Frankfurt a.M. 1969
- Freund, Heinrich, Das Zivilrecht Sowjetrußlands,
Mannheim - Berlin - Leipzig 1924
- Gehring, Hans-Peter, Das Ehescheidungsrecht in Mittel-
deutschland - Eine Darstellung unter besonderer
Berücksichtigung der Rechtsprechung - Diss. Köln 1963
- Genkin - Bratus - Lunz - Nowizki, Sowjetisches Zivilrecht,
Berlin-Ost 1953
- Gierke, Otto von, Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetz-
buchs und das deutsche Recht, Leipzig 1889

- Görner, Kurt, Gericht und Rechtsprechung in der DDR, Berlin-Ost 1956
- Grünewald, Joachim, Das Eigentum und das Eigentumsrecht in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Bonn 1961
- Guth, Wolfgang, Eheschließung und Eheauflösung nach dem Recht der DDR, Diss. Tübingen 1966
- Gsovski, Vladimir, Soviet Civil Law, Private rights and Heir background under the soviet regime, Michigan Legal Studies 1948
- Haney, Gerhard, Sozialistisches Recht und Persönlichkeit, Berlin-Ost 1967
- Heuer, Uwe-Jens, Demokratie und Recht im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, Berlin-Ost 1965
- Hofmann, Paul, Subjektives Recht und Wirtschaftsordnung, Untersuchungen zum Zivilrecht in der BRD und der SBZ, Stuttgart 1968
- Hueck, Alfred, Kündigungsschutzgesetz, 7. Auflage, München 1970
- Hueck, Alfred - Nipperdey, Hans-Carl, Lehrbuch des Arbeitsrechts, I. Band, 7. Auflage, Berlin - Frankfurt 1963
- Karewa, M. P., Recht und Moral in der sozialistischen Gesellschaft, Berlin-Ost 1954
- Kelsen, Hans, The Communist Theory of Law, London 1955
- Sozialismus und Staat, 3. Auflage, Wien 1965
- Kerimow, D. A., Fragen der Gesetzgebungstechnik, Berlin-Ost 1958
- Freiheit, Recht und Gesetzlichkeit in der sozialistischen Gesellschaftsordnung, Berlin-Ost 1964
- Kietz, Herbert - Mühlmann, Manfred, Die Erziehungsaufgaben im Zivilprozeß und die Rolle der gerichtlichen Entscheidungen, Berlin-Ost 1962
- Konfliktursachen und Aufgaben der Zivil- und Familienrechtspflege, Berlin-Ost 1969
- Kirchheimer, Otto, Politische Justiz, Neuwied - Berlin 1965
- Klenner, Hermann, Formen und Bedeutung der Gesetzlichkeit als Methode in der Führung des Klassenkampfes, Berlin-Ost 1953
- Der Marxismus-Leninismus über das Wesen des Rechts, Berlin-Ost 1954
- Kranke, Rudi - Spangenberg, Fritz - Böhm, Walter, Das Kündigungsrecht, Schriftenreihe Arbeit und Sozialfürsorge, Heft 16, Berlin-Ost 1955
- Kronstein, Heinrich, Rechtsauslegung im wertgebundenen Recht, Karlsruhe 1957

- Kunz - Boßmann, siehe Autorenkollektiv, Arbeitsrecht
- Kunz, Theodor - Paul, Heinz, Das arbeitsgerichtliche Verfahren, Berlin-Ost 1957
- Kunz, Frithjof - Tippmann, Werner, Die Entwicklung des Arbeitsrechts in Deutschland, Schriftenreihe Arbeit und Sozialfürsorge, Heft 19, Berlin-Ost 1956
- Larenz, Karl, Methodenlehre der Rechtswissenschaft, 2. Auflage, Heidelberg - New York 1969
- Maihofer, Werner, Demokratie im Sozialismus, Recht und Staat im Denken des jungen Marx, Frankfurt 1968
- Mampel, Siegfried, Arbeitsverfassung und Arbeitsrecht in Mitteldeutschland, Köln 1966
- Das Recht in Mitteldeutschland, Staats und Rechtslehre-Verfassungsrecht, Köln - Berlin - München - Bonn 1966
- Marcuse, Herbert, Die Gesellschaftslehre des sowjetischen Marxismus, 2. Auflage, Neuwied - Berlin 1969
- Marx, Karl, Frühe Schriften, 1. Band, herausg. von H. J. Lieber und P. Furth, Darmstadt 1962
- Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie, Berlin-Ost 1953
- Marx - Engels - Gesamtausgabe (MEGA), Berlin 1932
- Marx - Engels - Werke, Berlin-Ost 1964
- Meder, Walter, Grundzüge der sowjetischen Staats- und Rechtstheorie, Karlsruhe 1963
- Michas, Joachim, siehe Autorenkollektiv, Arbeitsrecht
- Nathan, Hans, siehe Autorenkollektiv, Zivilprozeßrecht
- Nikisch, Arthur, Arbeitsrecht, I. Band, 3. Auflage, Tübingen 1961
- Paschukanis, Eugen, Allgemeine Rechtslehre und Marxismus (1929), 2. Auflage, Frankfurt 1969
- Paul, Heinz, Die Mitwirkung der Gewerkschaften im arbeitsgerichtlichen Verfahren, Berlin-Ost 1962
- Pfaff, Dieter, Die Entwicklung der sowjetischen Rechtslehre, Köln 1968
- Pléyer, Klemens, Zentralplanwirtschaft und Zivilrecht, Stuttgart 1965
- Pleyer, Klemens - Lieser, Joachim, Zentralplanung und Recht, Stuttgart 1969
- Polak, Karl, Zur Dialektik in der Staatslehre, 3. Auflage, Berlin-Ost 1963
- Zur Entwicklung der Arbeiter- und Bauern-Macht, Reden und Aufsätze, Berlin-Ost 1968
 - Justizerneruerung, Wege zu einer demokratischen Justiz, Berlin-Ost 1948

- Preuss, Wolf, Der Begriff der sozialistischen Gesetzlichkeit in der DDR und die Methoden ihrer Verwirklichung als Herrschaftsinstrument der SED, Diss. Tübingen 1963
- Ramm, Thilo, Die Anfechtung des Arbeitsvertrages, Zur Kritik und Neubegründung der Lehre vom Arbeitsverhältnis, Karlsruhe 1955
- (Hrsgb.) Arbeitsrecht und Politik, Neuwied - Berlin 1966
- Richardi, Reinhard, Kollektivgewalt und Individualwille bei der Gestaltung des Arbeitsverhältnisses, München 1968
- Rosenberg, Leo - Schwab, Karl-H., Lehrbuch des deutschen Zivilprozeßrechts, 10. Auflage, München - Berlin 1969
- Rosenthal, Walter, die Justiz in der Sowjetzone, Aufgaben, Methode und Aufbau, Bonn 1962
- Rüthers, Bernd, Die unbegrenzte Auslegung, Tübingen 1968
- Institutionelles Rechtsdenken im Wandel der Verfassungsepochen, Bad Homburg v.d.H. - Berlin - Zürich 1970
- Schlegel, Roger, Leitfaden des Arbeitsrechts, 3. Auflage, Berlin-Ost 1957
- Schneider, Eberhard, Das Wirtschaftsrecht im kommunistischen Rechtsdenken, Köln 1964
- Schulthes, Inga, Sozialistisches und bürgerliches Zivilrechtsdenken in der DDR, Diss. Berlin 1966, im Buchhandel unter Markovits
- Schulz, Walter, Entscheidungen in Arbeitsstreitigkeiten, Berlin-Ost, Band 1 1956, Band 2 1958
- Schwarz, Salomon M., Arbeiterklasse und Arbeitspolitik in der Sowjet-Union, Hamburg 1956
- Schwerdtner, Peter, Fürsorgetheorie und Entgelttheorie im Recht der Arbeitsbedingungen, Heidelberg 1970
- Simitis, Konstantin, Gute Sitten und ordre public, Marburg 1960
- Simitis, Spiros, Die Faktischen Vertragsverhältnisse als Ausdruck der gewandelten sozialen Funktion der Rechtsinstitute des Privatrechts, Frankfurt a.M. 1957
- Söllner, Alfred, Arbeitsrecht, Stuttgart 1969
- Stalin, Josef, Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft, Dtsche Ausgabe München 1968
- Stelter, Klaus, Das Recht der Kündigung, Schriftenreihe Arbeitsrecht, Heft 5, Berlin-Ost 1958
- Stučka, Petr.I., Die revolutionäre Rolle von Recht und Staat, Frankfurt a.M. 1969

- Szabó, Imre, Die theoretischen Fragen der Auslegung der Rechtsnormen, Berlin-Ost 1963
- Tomberg, Friedrich, Basis und Überbau, Sozialphilosophische Studien, Neuwied - Berlin 1969
- Unterseher, Lutz, Arbeitsvertrag und innerbetriebliche Herrschaft, Frankfurt a.M. 1969
- Volze, Armin, Das "sozialistische Arbeitsrechtsverhältnis" in der Sowjetzone Deutschlands, Diss. Göttingen 1963
- Westen, Klaus, Die rechtstheoretischen und rechtspolitischen Ansichten Josef Stalins, Lindau - Konstanz 1959
- Wieacker, F., Das Sozialmodell der klassischen Privatrechtsgesetzbücher und die Entwicklung der modernen Gesellschaft, Karlsruhe 1953
- Wieczorek, Bernhard, Zivilprozeßordnung und Gerichtsverfassungsgesetz, 2. Auflage, Berlin 1966
- Wiedemann, Hans, Das sozialistische Eigentum in Mitteleuropa, Köln 1964
- Wiedemann, Herbert, Das Arbeitsverhältnis als Austausch- und Gemeinschaftsverhältnis, Karlsruhe 1966

II. Zeitschriftenaufsätze und Beiträge

Archangelski, L. M., Die kommunistischen Moralnormen und ihr Werden, Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge (GWB), 1968, S. 13 ff.

Arlt, Reiner, Zu einigen Grundlagen der marxistisch-leninistische. Rechtstheorie, StuR 1969, 1419

Artzt, Werner, die Rechtsprechung der Gerichte auf dem Gebiete des Volkseigentums, NJ 51, 210

- Anmerkung zum Urteil des LG Cottbus v. 2.5.1951, NJ 1952, 133
- Zu einigen Fragen der sozialistischen Gesetzlichkeit in der DDR, NJ 1956, 581

Autorenkollektiv, Zur Grundkonzeption des sozialistischen Arbeitsrechts in der DDR, AR 1959, 317

- (Arlt, Dornberger, Kleine, Posch) Das Wesen der Grundpfandrechte und ihre gesellschaftliche Funktion, NJ 1951, 351

Benjamin, Hilde, Grundsätzliches zur Methode und zum Inhalt der Rechtsprechung, NJ 1951, 150

- Anmerkung zum Urteil des KG v. 24.4.1951, NJ 1952, 36
- Die Hauptaufgaben der Justiz bei der Durchführung des neuen Kurses, Stenogr. einer Rede v. 29.8.1953, Beilage zur NJ 1953 Nr. 19
- Diskussionsrede von Minister Dr. Hilde Benjamin auf dem IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, NJ 1954, 223
- Die dialektische Einheit von Gesetzlichkeit und Parteilichkeit durchsetzen, NJ 1958, 365
- Die sozialistische Einheitspartei Deutschlands - eine Partei der Gesetzlichkeit, NJ 1958, 509
- Das 7. Plenum des Zentralkomitees der SED und die Arbeit der Justizorgane, NJ 1960, 1
- Recht und Rechtsbewußtsein, StuR 1955, 236

Berger, Götz, Jede Entscheidung Ausdruck unserer gesamten Rechtsordnung, NJ 1950, 207

Bilinsky, Andreas, Die Entwicklung des Rechtsbegriffes in der Sowjetunion, Jahrbuch für Ostrecht (JfO) 1, S. 69

Bley, Gotthold, Zur Gestaltung der Eigentumsverhältnisse im Zivilgesetzbuch, StuR 65, 1863

- Zur Rolle des Rechts des staatlichen sozialistischen Eigentums, StuR 65, 19

- Bredernitz, Harry - Kunz, Frithjof, Arbeitsverhältnisse und Arbeitsrecht im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus, StuR 1969, 191
- Breitbarth, Herbert, Anmerkung zum Urteil des KG v. 2.3.1953. NJ 1953, 502
- Brunner, Ernst - Oehmke, Karl-Heinz, Über die Verpflichtung des Verurteilten zur Bewährung am Arbeitsplatz, NJ 1970, 46
- Brunner, Georg, Naturrecht und Sowjetideologie, ROW 1966, S. 229
- Bulla, Gustav-Adolf, Die Entwicklung des Arbeitsrechts in der DDR, in: Die Lage des Rechts in Mitteldeutschland, 1965, S. 133
- Cohn, Kurt, Die Auswirkungen des Berufungsurteils auf die Leitung der Zivilrechtsprechung, NJ 1969, 168
- Dornberger, Gerhard, Die verschiedenen Eigentumsarten und Eigentumsformen und das Eigentumsrecht in der DDR, NJ 1952, 16
- Drews, Werner - Krauß, Erich, Anmerkung zum Urteil des BG Potsdam v. 2.2.1954, NJ 1954, 575
- Eisermann, Irmgard, Anmerkung zum Urteil des OG v. 13.2.1953, NJ 1953, 371
- Erler, Heinz, Anmerkung zum Urteil des OG v. 15.11.1960, NJ 1961, 105
- Feiler, Gustav, Über die Funktion der fristgemäßen Kündigung, NJ 1957, 367
- Fincke, Horst, Die Leitung der Zivilrechtsprechung der Kreisgerichte durch das Bezirksgericht, NJ 1968, 485
- Die Bedeutung des Rechtsmittelurteils für die Leitung der Zivilrechtsprechung, NJ 1969, 105
- Gähler, Rudolph, Praktische Folgerungen aus der realen Natur der Grundpfandrechte, NJ 1952, 385
- Zur Frage des gutgläubigen Erwerbs von Volkseigentum bei Gebrauchsgegenständen, NJ 1957, 202
- Galette, Alfons, Der "Demokratische Zentralismus" als Strukturprinzip der Verwaltung im kommunistisch beherrschten Teil Deutschlands, JfO 1960, I, S. 41
- Geisenhainer, Elfriede - Skupch, Klaus, Gutgläubiger Erwerb an unterschlagenen Gegenständen der HO-Leihgeschäfte, NJ 1957, 77
- Göhring, Joachim - Reinsdorf, Max, Ist eine Anwendung des § 817 Satz 2 BGB zu Lasten von Volkseigentum möglich?, NJ 1958, 424
- Grimm, Hans, Zur Frage der "Ruinenhypotheken", NJ 1950, 302
- Haney, Gerhard, Zum Inhalt des sozialistischen Rechtsbegriffs, StuR 1963, 121

- Heinicke, Über die Aufgaben der Arbeitsgerichte im Jahre 1959, AR 1959, 101
- Heinrich, Wilhelm, Fortschrittliche Rechtsprechung?, NJ 1951, 264; NJ 1951, 501
- Hercher, Gerhard, Anmerkung zum Urteil des Kreisgerichtes Erfurt v. 19.2.1957, NJ 1957, 255
- Heuer, Uwe-Jens - Schürmann, Hans-Jürgen, Über das Verhältnis von juristischen zu historischen Gesetzen, NJ 1953, 304
- Hintze, Karl-Heinz, Anmerkung zum Urteil des LAG Berlin v. 14.1.1952, NJ 1953, 223
- Hirsch, Ernst E., Was bedeutet "sozialistische Gesetzlichkeit"?, JZ 1962, 149
- Hofmann, Hans, Sozialistisches Eigentum und Staatsmacht, StUR 1969, 1224
- Hofmann, Hans - Moschütz, Hans-Dietrich - Zachäus, Reinhold, Die ökonomischen Grundlagen der sozialistischen Staatsmacht, NJ 1969, 417
- Homann, Heinrich, Der Kommentar zur neuen Verfassung der DDR - ein Lehrbuch des sozialistischen Staatsrechts, NJ 1969, 449
- Isele, Hellmut Georg, Das Arbeitsverhältnis in der Zivilrechtsordnung, Juristen-Jahrbuch, 8. Band, 1967/68, S. 63 ff.
- Jahn, Gustav - Petzold, Siegfried, Die weitere Entwicklung der sozialistischen Rechtspflege erfordert eine höhere Qualität der Rechtsprechung, NJ 1961, 116
- Kahn - Freund, Otto, Das soziale Ideal des Reichsarbeitsgerichts, Eine kritische Untersuchung zur Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts, in Ramm, "Arbeitsrecht und Politik", S. 149
- Kaiser, Fritz, Anmerkung zum Urteil des BAG Karl-Marx-Stadt v. 19.2.1962, AuS 1962, 386
- Kirchheimer, Otto, Die Rechtspflege und der Begriff der Gesetzlichkeit in der DDR, AÖR, Bd. 85, 1
- Kleine, Hans, Praktische Folgerungen aus der Erkenntnis der realen Natur der Grundpfandrechte, NJ 1953, 321
- Zur Bedeutung der Verjährung, NJ 1954, 164
 - Nochmals zur Frage des gutgläubigen Erwerbs von Volkseigentum bei Gebrauchsgegenständen, NJ 1957, 327
- Klenner, Hermann, Über das Verhältnis von juristischen zu historischen Gesetzen, NJ 1953, 4
- Knapp, Viktor, Verträge im tschechoslowakischen Recht. Ein Beitrag zur Rechtsvergleichung zwischen Ländern mit verschiedener Gesellschaftsordnung. Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht (RabelsZ) 27, 1962-63, 495

- Krüger, Gerhard, Gedanken zur Schaffung eines neuen, sozialistischen Zivilverfahrensrecht, NJ 1960, 23
- Krüger, Gerhard - Langner, Ludwig, Über die Durchsetzung des sozialistischen Arbeitsstils in der Zivilrechtsprechung, NJ 1960, 566
- Langer, Horst - Pflicke, Gerhard - Streich, Rudolf, Volkseigentum und Stellung der Betriebe, StUR 67, 401
- Langner, Ludwig, Haben die Richtlinien des Obersten Gerichts rückwirkende Kraft?, NJ 1957, 624
- Lehmann, Günther - Weber, Hans, Theoretische Grundfragen der sozialistischen Rechtspflege, NJ 1969, 606
- Leichtfuß, Hans, Bericht über die Kollegiumssitzung zu rechtstheoretischen Fragen, StUR 1969, 106
- Leymann, Julius - Petzold, Siegfried, Zum Wesen der sozialistischen Gesetzlichkeit in der Deutschen Demokratischen Republik, StUR 1959, 691
- Liecke, Ulrich, nochmals: Zur Frage des gutgläubigen Erwerbs von Volkseigentum bei Gebrauchsgegenständen, NJ 1957, 547
- Loeber, Dietrich A., Rechtsvergleichung zwischen Ländern mit verschiedener Wirtschaftsordnung, Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht (RabelsZ) 26, 1961, 201
- Loeser, Franz, Zum Charakter der sozialistischen Rechtsnormen, StUR 1969, 242
- Loose, Wolfgang - Schöneburg, Karl-Heinz, Entfremdeter Marxismus, StUR 1969, 783
- Luft, Hans - Schmidt, Heinz, Die neue Verfassung und das sozialistische Eigentum, StUR 68, 716
- Mampel, Siegfried, Dialektik und Recht, Zur Situation der Rechtstheorie in der SBZ, JfO 1960, I, S. 91
- Marten, Jürgen, Zum Charakter normenlogischer Untersuchungen des sozialistischen Rechts, StUR 1969, 776
- Melsheimer, Ernst, Kriegslieferungsverträge sind nichtig! Ein Beitrag zur demokratischen Auslegung von Gesetzen, NJ 1948, 11
- Mollnau, K.A., Erkenntnisse der marxistischen Ethik in rechtstheoretischer Sicht, StUR 1967, 1718
- Müller, Kay, Zur Struktur des Volkseigentums, Vertragssystem 1968, 160
- Nathan, Hans, Zur Frage der "Ruinenhypotheken", NJ 1950, 301
- Anmerkung zum Urteil des OG v. 8.11.1950, NJ 1951, 27
 - Der Unterhaltsanspruch der schuldlos geschiedenen Frau, NJ 1951, 119
 - Bericht über die theoretische Zivilrechtskonferenz in Berlin am 15.3.1952, NJ 1952, 155

- Anmerkung zum Beschluß des BG Frankfurt/O. v. 28.4.1953, NJ 1953, 534
 - Ersatzanspruch des Mieters und Aufrechnung, NJ 1953, 737
 - Sozialistisches Eigentum und guter Glaube, NJ 1957, 749
 - Die Stellung des Gerichts und der Parteien im neuen Zivilprozeß, NJ 1959, 592
 - Teilzahlungskauf und Rechtspositivismus, NJ 1960, 335
- Nathan, Hans - Püschel, Heinz, Zum Wesen und Umfang der Rechtskraft der gerichtlichen Entscheidung in Zivilsachen, StuR 1962, 2220
- Weitere Probleme der Rechtskraft der gerichtlichen Entscheidung in Zivilsachen, StuR 1963, 674
- Neumann, Franz, Das Arbeitsrecht in der modernen Gesellschaft, RdA 1951, 1
- Die politische und soziale Bedeutung der arbeitsgerichtlichen Rechtsprechung, in: Ramm, Arbeitsrecht und Politik, S. 113
- Niethammer, Fritz - Latka, Helmut, Rechtsmittel, Wiederaufnahme des Verfahrens und Kassation, NJ 1970, 179
- Oberländer, Helmut - Posch, Martin, Probleme der rechtlichen Regelung des Volkseigentums, StuR 1969, 1812
- Ohne Verfasser, Die schädlichen Folgen des Personenkults in der sowjetischen Rechtswissenschaft müssen endgültig beseitigt werden! Leitartikel, übersetzt aus dem Russischen, StuR 1962, 1623
- Osterland, Richard, Gedanken zur Regelung des Volkseigentumsrechts im ZGB, Vertragssystem 1967, 113
- Ostmann, Helmut, Zur Methodik der Gesetzesanwendung, NJ 1954, 725
- Zur Überwindung des bürgerlichen Begriffs des Anspruchs im sozialistischen Zivilrecht, StuR 1960, 1789
- Penndorf, Lothar, Anmerkung zum Urteil des Stadtarbeitsgerichts Groß-Berlin v. 11.5.1956, NJ 1956, 548
- Peter, Rudi, Das Vorrecht des volkseigenen Gläubigers im Konkurs des Schuldners ist von Amts wegen zu berücksichtigen, NJ 1959, 275
- Petzold, Siegfried, Die Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - das feste Fundament des sozialistischen Rechts in der Deutschen Demokratischen Republik, StuR 1961, 658
- Pleyer, Klemens, Einflüsse der Wirtschaftsordnung auf die Rechtsfindung, in: Berliner Festschrift für Ernst E. Hirsch 1968, S. 127 ff.

- Grundfragen des mitteldeutschen Arbeitsrechts im Spiegel der Rechtsprechung, RdA 1967, 305
 - Zum Verhältnis von Zentralplanwirtschaft und Zivilrecht, Juristen-Jahrbuch, 8. Band 1967/68, S. 79
- Polak, Karl, Zur Lage der Staats- und Rechtswissenschaft in der DDR, StuR 1959, 1326
- Über die weitere Entwicklung der sozialistischen Rechtspflege in der DDR, StuR 1961, S. 607
- Poppe, Eberhard - Schüsseler, Rolf, Sozialistische Grundrechte und Grundpflichten der Bürger, StuR 1963, 209
- Posch, Martin, § 823 Abs. 1 BGB schützt auch Forderungsrechte, NJ 1954, 12
- Der Vertrag im Zivilrecht, StuR 1960, 1777
- Potthoff, Heinz, Die Einwirkung der Reichsverfassung auf das Arbeitsrecht, in: Ramm, Arbeitsrecht und Politik, S. 1
- Prothmann, Wilhelm, Sind Verträge auf Lieferung von Kriegsmaterial während des Krieges wegen Verstoßes gegen die guten Sitten nichtig? NJ 1948, 10
- Püschel, Heinz, Aufgaben und Aufbau einer neuen Zivilprozeßordnung, NJ 1959, 127
- Zur Überwindung des bürgerlichen Rechtshorizonts im sozialistischen Zivilprozeß, StuR 1959, 375
 - Das Prinzip des demokratischen Zentralismus in der mündlichen Verhandlung des künftigen Zivilverfahrens, StuR 1959, 1013
 - Die Entscheidung in Zivilsachen muß Ausdruck des soz. Arbeitsstils des Gerichts sein, NJ 1960, 56
 - Internationale Konferenz zu Fragen des Zivilprozeßrechts, NJ 1969, 44
- Ramm, Thilo, Marxismus und Recht, in: Lage des Rechts in Mitteldeutschland, Karlsruhe 1965
- Ranke, Hans, Neues ökonomisches System und aktuelle Probleme des sozialistischen Zivilrechts, NJ 1967, 204
- Reinwarth, Hans, Die richtige Anwendung der Bestimmungen über Änderungsvertrag, Aufhebungsvertrag und Beurteilung - ein Beitrag der Gerichte zur Gestaltung sozialistischer Arbeitsbeziehungen, NJ 1966, 644
- Rohde, Günter, Gedanken zur künftigen Gestaltung des Rechtsmittelfahrens im Zivilprozeß, NJ 1959, 373
- Rosenthal, Walter, Das Recht als Hebel zum Aufbau des Sozialismus in der sowjetisch besetzten Zone, in: Recht und Rechtsprechung im geteilten Deutschland, 1961, S. 81
- Rothschild, Hans - Hintze, Karl, Zur Bedeutung des § 139 ZPO, NJ 1953, 641

- Rudelt, Walter - Kaiser, Fritz - Spangenberg, Fritz,
Zur Rechtsprechung des Obersten Gerichts auf dem
Gebiet der Begründung, Änderung und Beendigung
von Arbeitsrechtsverhältnissen, NJ 1966, 533
- Samson, Benvenuto, Die Wandlungen des Eigentumsbegriffs
in der SBZ, JR 1961, 41
- Schaff, Adam, Das Individuum und seine Werke, Sozialisti-
sche Hefte 1968, Heft 9/10, S. 503
- Schöneburg, Karl-Heinz, Formen und Bedeutung der Gesetz-
lichkeit als einer Methode in der Führung des
Klassenkampfes, NJ 1953, 290
- Schreier, Gerhard - Krüger, Gerhard, Neue Formen der
Zivilrechtsprechung, NJ 1960, 227
- Schüsseler, Rolf, Volkseigentum und Volkseigentumsrecht
im Prozeß der Entfaltung des ökonomischen Systems
des Sozialismus, StuR 1968, 211
- Schulz, Peter-Bernd, Zur Dialektik von Basis und Überbau -
ihre Bedeutung für die weltanschauliche Orientierung
der Staats- und Rechtspraxis, NJ 1970, 2
- Schulz, Walter, Anmerkung zum Urteil des BAG Erfurt v.
11.7.1957, AR 1958, 30
- Schumann, Kurt, Die Anleitung der Gerichte der DDR durch
die zentralen Justizorgane, StuR 1960, 1634
- Sorgenicht, Klaus, Aktuelle Probleme des sozialistischen
Staates in der DDR, NJ 1969, 289
- Stein, Ekkehard, Freiheit am Arbeitsplatz, in: Fest-
schrift für Otto Brenner, Frankfurt a.M. 1967
- Steiniger, Alfons, Zur Systematik des Rechts der anti-
faschistisch-demokratischen Ordnung, NJ 1951, 158
- Strogowitsch, M.S., Methodologische Fragen der Rechts-
wissenschaft, Gesellschaftswissenschaftliche
Beiträge (GWB) 1966, S. 385 ff.
- Strohbach, Heinz, Einige Bemerkungen zum Teilzahlungs-
geschäft, NJ 1957, 73
- Sorgfältiges Studium der Parteibeschlüsse ver-
hindert Dogmatismus und Formalismus, NJ 1958, 689
- Such, Heinz, Zu einigen Fragen des Vertragssystems in
der volkseigenen Wirtschaft, StuR 1952, 49
- Ist die Verjährung von Amts wegen zu beachten?,
NJ 1954, 434
- Swaton, Günter, Anmerkung zum Urteil des KG v. 10.1.1957,
NJ 1957, 599
- Toeplitz, Heinrich, Zur Bindung des Gerichts an den im
Eheverfahren gestellten Unterhaltsanspruch eines
Ehegatten, NJ 1961, 850
- Die einheitliche Leitung der Rechtsprechung aller
Gerichte durch das Oberste Gericht, NJ 1963, 263

- Die grundlegenden Aufgaben der Gerichte bei der Verwirklichung der sozialistischen Verfassung, NJ 1969, 33
- Grundsätzliche Aufgaben der Gerichte beim weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Leitung der Rechtsprechung, NJ 1969, 584

Tschchikwadse, W., Die Aufgaben der Rechtswissenschaft in Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge (GWB) 1968, S. 350 ff.

Ulbricht, Walter, Programmatische Erklärung des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR vor der Volkskammer am 4.10.1960, in: Das System der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung in der DDR, Dokumente, S. 527 ff.

- Die Rolle des sozialistischen Staates bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, in: Das System der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung in der DDR, Dokumente, S. 185

Unterseher, Lutz, Bürgerliches Arbeitsrecht oder die Zerstörung der formalen Rationalität, Kritische Justiz 1968, 95

Weichelt, Wolfgang, Zu einigen Fragen der Funktionen des sozialistischen Staates, StuR 1957, 13

Ziegler, Walter, Zur Kritik am Obersten Gericht, NJ 1956, 715

Zivs, S. L., Über die Methode der vergleichenden Forschung in der Wissenschaft von Staat und Recht, StuR 1964, 1299

Abkürzungsverzeichnis

AG	Amtsgericht
AGO	Arbeitsgerichtsordnung
AÖR	Archiv für öffentliches Recht
AR	Arbeitsrecht
ARAR	Arbeit und Arbeitsrecht, früher Arbeit und Sozialfürsorge
AuS	Arbeit und Sozialfürsorge, fortgesetzt unter dem Titel Arbeit und Arbeitsrecht
BAG	Bundesarbeitsgericht
BAG-Ort	Bezirksarbeitsgericht
BG	Bezirksgericht
BGH	Bundesgerichtshof
BGHSt	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des BGH in Strafsachen
BGHZ	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des BGH in Zivilsachen
BGL	Betriebsgewerkschaftsleitung(en)
DDR	Deutsche Demokratische Republik
GBA	Gesetzbuch der Arbeit in der Fassung des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des GBA v. 17.4.1963 (GBI. I, S. 63) und des 2. Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des GBA v. 23.11.1966 (GBI. I, S.125)
GBI.	Gesetzblatt der DDR
GdA	Gesetz der Arbeit zur Förderung und Pflege der Arbeitskräfte, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur weiteren Verbesserung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeiter und Angestellten v. 19.4.1950 (GBI. S. 349)
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz der DDR v. 17.4.1963 (GBI. I, S. 45) i.d.f. des EG zum StGB und zur StPO der DDR v. 12.1.1968 (GBI. I, S. 97) und des Gesetzes über die gesellschaftlichen Gerichte v. 11.6.1968 (GBI. I, S. 229)
GWB	Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge
JfO	Jahrbuch für Ostrecht
JR	Juristische Rundschau
JW	Juristische Wochenschrift
JZ	Juristenzeitung
KG-Ost	Kammergericht Berlin-Ost
KrG	Kreisgericht

KVO	Verordnung über Kündigungsrecht v. 7.6.1951 (GBI. S. 550)
LAG	Landesarbeitsgericht
LG	Landgericht
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
MEGA	Marx-Engels-Gesamtausgabe
NJ	Neue Justiz
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
OG	Oberstes Gericht der DDR
OGAE	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des OG in Arbeitssachen
OGE	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des OG in Zivilsachen
OLG	Oberlandesgericht
RabelsZ	Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht, begr. von Rabel
RdA	Recht der Arbeit
RG	Reichsgericht
RGBI.	Reichsgesetzblatt
RGZ	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des RG in Zivilsachen
ROW	Recht in Ost und West
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SMAD	Sowjetische Militär-Administration
StAG	Stadtarbeitsgericht
StGB	Strafgesetzbuch v. 12.1.1968 (GBI. I, S. 1)
StuR	Staat und Recht
VG	Vertragsgericht
VGVO	Verordnung über die Bildung und Tätigkeit des Staatlichen Vertragsgerichts v. 6.12.1951 (GBI. S. 1143) in der Fassung der Verordnung v. 11.6.1953 (GBI. S. 854, 855)
Verfassung	Verfassung der DDR v. 7.10.1949 (GBI. S. 4) und v. 6.4.1968 (GBI. I, S. 199)
ZPO	Zivilprozeßordnung v. 30.1.1877 (RGBI. S. 8), in der Fassung v. 6.11.1933 (RGBI. I, S. 821)
ZVG	Zwangsversteigerungsgesetz
ZVOBl.	Zentrales Verordnungsblatt der sowjetischen Militär-Administration

1. Kapitel: Theoretische Grundlegung

§ 1 Marxistisch-leninistische Rechtstheorie

I. Entstehung des Rechts

Der historische Materialismus mißt dem Recht keine Eigenständigkeit bei. Staat und Recht werden durch die materiellen Lebensverhältnisse, die Produktionsverhältnisse, hervorgebracht und sind als Teile des Überbaus, der über der ökonomischen Basis liegt, von dieser abhängig. Als Basis wird die Gesamtheit der Produktionsverhältnisse bezeichnet, als Überbau die politischen, rechtlichen und ideologischen Formen und Verhältnisse der Gesellschaft. Die Änderung der Produktionsverhältnisse, der Basis, führt zur langsameren oder rascheren Umwälzung des gesamten Überbaus und damit auch zur Veränderung der Rechtsordnung.

Nach der marxistisch-leninistischen Staats- und Rechtslehre hat jedes Recht Klassencharakter, solange die Gesellschaft in Klassen gespalten ist. Es dient dazu, die Macht der herrschenden Klasse zu festigen. Herrschende Klasse ist jeweils der Bevölkerungsteil, der Eigentümer der Produktionsmittel ist. Wird im Verlauf des gesetzmäßigen geschichtlichen Prozesses eine andere Klasse zur Trägerin der Produktivkräfte, verhindert aber die überlebte Klasse durch Zwang die Umwälzung des rechtlich-politischen Überbaus, so steht das Recht im Widerspruch zu der ökonomischen Basis und wird damit zum Unrecht. Erst wenn die Klasse der Hauptträger der Produktivkräfte den Überbau beherrscht, kann der Klassencharakter des Rechts dem der herrschenden entsprechen und damit "richtiges Recht" sein. Dabei wird angenommen, daß im Sozialismus

Basis und Überbau übereinstimmen. Diese Übereinstimmung von Basis und Überbau ist aber nicht bloßer Zustand, sondern ein ständiger, durch die ökonomischen Verhältnisse bestimmter und historisch gesetzmäßiger Prozeß. ¹⁾

Aus diesem lediglich widerspiegelnden Charakter des Rechts soll jedoch nicht folgen, daß es im Leben der Gesellschaft eine passive Rolle spielt. Zwischen dem Recht und anderen Elementen des Überbaus einerseits und der ökonomischen Basis andererseits besteht eine Wechselwirkung. Die Rechtsnormen werden zwar durch die "naturgesetzlich" ablaufende Entwicklung der Basis notwendig und gesetzmäßig hervorgebracht. Mit ihrer Entstehung gewinnen sie jedoch Selbständigkeit und eröffnen damit dem Gesetzgeber einen Entscheidungsspielraum, so daß auch Faktoren Einfluß gewinnen können, die nicht bloßes Derivat der ökonomischen Verhältnisse sind, deren Entwicklungsrichtung aber von der Basis bestimmt ist. Danach ist das Recht mit einem funktionalen Element ausgestattet, das es dem Gesetzgeber und der Rechtswissenschaft ermöglicht, der ökonomisch-gesellschaftlichen Entwicklung vorzugreifen und sie zu fördern. ²⁾ Seine Bedeutung geht demnach über die Aufgabe des Regulierens hinaus.

Die Lehre von der aktiven Kraft des Überbaus, deren Ansätze bereits in den späten Werken von Engels ³⁾ gesehen werden ⁴⁾, wurde von Stalin ⁵⁾ weiterentwickelt und auf diese Weise die Rechtstheorie der in der UdSSR herrschenden Praxis angepaßt. ⁶⁾

1) Schulz, NJ 1970, S.5; MEW, Bd. 39, S.205 ff., 463.

2) Karewa, S. 23; Autorenkollektiv, Grundlagen, S. 497.

3) MEW, Bd. 37, S. 463 ff.

4) Vgl. Marcuse, S. 123.

5) Der Marxismus und die Frage der Sprachwissenschaft, S. 24 ff.

6) Pfaff, S. 110 f.

Das Recht wird durch die ökonomischen Verhältnisse nur mittelbar geschaffen; die unmittelbare Normsetzung beruht auf dem Willen der herrschenden Klasse. Diese bedient sich zur Sicherung und Durchsetzung ihrer Herrschaft eines Zwangsapparates, des Staates, so daß sich der Wille der herrschenden Klasse im Staatswillen äußert. Wenn sich also zwischen die Basis und den rechtlichen Überbau die unmittelbare Rechtsetzung durch den im Staat verkörperten Klassenwillen schiebt, könnte bei der Frage nach dem Rechtsbegriff die ökonomisch-materielle Komponente beiseitegelassen und primär auf den Klassenwillen abgestellt werden.

Die Frage nach der Ableitung und der Funktion des Rechts hat in der sowjetischen Rechtslehre zu fortwährenden theoretischen Auseinandersetzungen Veranlassung gegeben. Diese Auseinandersetzung, die sich über mehrere Jahrzehnte hinzog, wurde vornehmlich geführt von den sowjetischen Juristen Reissner, Stučka, Paschukanis und Wyschinskij. Sie gipfelten in dem Streit um die Rechtsdefinition im Rahmen der allgemeinen Rechtslehre. Die Wege der sowjetischen Rechtslehre bei der Entwicklung des Rechtsbegriffs sind durch das Bemühen gekennzeichnet, eine enge Bindung des Wesens des Rechts an die Umgestaltung der Gesellschaftsordnung und an die Klassenpolitik herbeizuführen und dabei doktrinär theoretisierende oder unmateriellistische Definitionen des Rechtsbegriffs zu vermeiden.

II. Versuche einer Rechtsdefinition

So wurde die von Reissner auf seiner psychologischen Rechtstheorie basierende Lehre, wonach das "revolutionäre Rechtsbewußtsein" Träger der Normen des

Sozialismus ist¹⁾, als psychologisierend und un-marxistisch verworfen²⁾. In der Praxis war dem Richter der Rückgriff auf das sozialistische Rechtsbewußtsein als Rechtsquelle für seine Entscheidungen nur in kurzen Phasen, insbesondere nach der Revolution erlaubt³⁾.

In der Sowjetunion wurde durch Dekret vom 30.10. 1918⁴⁾ die Anwendung aller zaristischen Gesetze verboten. Neue Gesetze und Verordnungen durften nicht nach der Praxis vorrevolutionärer Gerichte ausgelegt werden⁵⁾. Vielmehr bestimmte § 22 des im Jahre 1920 kodifizierten Prozeßrechts ausdrücklich, daß der Richter bei Lücken in der Gesetzgebung das soziale Rechtsempfinden als Richtschnur zu nehmen habe⁶⁾. Demgegenüber wird heute übereinstimmend das Rechtsbewußtsein als unmittelbare Rechtsquelle abgelehnt, auch wenn es als sozialistisch anzuerkennen ist. Das Rechtsbewußtsein sei zwar Quelle der Gesetzgebung, dürfe aber niemals selbst eine gerichtliche Entscheidung tragen⁷⁾.

Anders als Reissner geht Stučka bei der Definition des Rechtsbewußtseins davon aus, daß das Recht lediglich die förmliche Vermittlung der den Rechtsinhalt bildenden Ökonomie darstellt und das Recht als ein System (Ordnung) von gesellschaftlichen Verhältnissen zu definieren sei, das den Interessen der herrschenden Klasse entspräche und von der

1) Zitiert nach Pfaff, S. 63 ff. und Meder, S. 9 .

2) Meder, S. 10; Bilinsky, JfO 1962, I, S. 73 .

3) Karewa, S. 30; Pfaff, S. 56; Meder, S. 24 f .

4) Zitiert bei Freund, S. 15 f .

5) Vgl. Art. 5 der VO des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees über die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs der RSFSR, zitiert bei Freund, S. 107 .

6) Ebensolche Praxis in der DDR; Klenner, Formen, S. 7 f.

7) Benjamin, StuR 1955, S.243; Ostmann, NJ 1954, S. 727 .

organisierten Gewalt dieser Klasse geschützt werde¹⁾. Die gesellschaftlichen Verhältnisse würden im Sinne von Marx durch die Art und Weise der Produktion und des Warenaustausches bestimmt. Auch diese von Stučka entwickelte Rechtsdefinition wurde jedoch als "vulgär-materialistisch" verworfen²⁾.

In seiner Allgemeinen Rechtslehre hat sich Paschukanis um den Nachweis bemüht, daß die Rechtsnorm durch das empirische Verhältnis zwischen Warene Besitzern in Tausch- und Marktbeziehungen indiziert sei und demzufolge die Normen des Gesetzes lediglich als Abbilder dieser Beziehungen anzusehen seien. Das bedeute aber, daß alles Recht bürgerliches Recht sei und deshalb in einem sozialistischen Staat, der im Laufe seiner Konsolidierung das Äquivalenzprinzip zwischen Arbeitsverausgabung und -vergütung beseitige, zum Absterben verurteilt sei. Eine sozialistische Rechtsformation könne es demnach nicht geben³⁾. Diese Theorie des Rechts-Nihilismus wurde als Symptom des bürgerlich-juristischen Individualismus kritisiert und abgelehnt²⁾.

Sämtliche sozialistischen Rechtstheoretiker stimmen darin überein, daß das Recht, und zwar auch das normierte Recht, im Sozialismus nicht entbehrlich ist⁴⁾. Selbst Paschukanis vertritt in seiner nihilistischen Rechtstheorie die Ansicht, daß das Absterben des Staates nicht schon dann erfolgen könne,

1) Die revolutionäre Rolle von Recht und Staat, S. 65 f.

2) Inzwischen sind Stučka und Paschukanis in dem Sinne rehabilitiert, daß Problemstellung und Zielsetzung ihrer Untersuchungen als richtig anerkannt werden; Strogowitsch, GWB 1966, S. 390; Heuer, S. 209.

3) S. 33 ff.

4) Lenin und Wyschinski, zitiert bei Paff, S. 53 und 55; Stucka, S. 148 ff.; Tschchikwadse, GWB 1968, S. 351; Heuer, S. 194.

wenn die Gliederung der Gesellschaft in Klassen beseitigt sei, sondern erst dann, wenn die Form des Äquivalenz-Verhältnisses endgültig überwunden sein werde - ein Zustand, der auch heute in sozialistischen Staaten noch nicht erreicht ist.¹⁾

Für einen längeren Zeitraum beanspruchte der von Wyschinskij entwickelte Rechtsbegriff unangefochten Geltung. Wyschinskij hatte das Recht folgendermaßen definiert:

"Das Recht ist die Gesamtheit der den Willen der herrschenden Klasse ausdrückenden und von der Staatsmacht festgesetzten oder sanktionierten Verhaltensregeln (Normen), deren Einhaltung und Anwendung durch die staatliche Zwangsgewalt gewährleistet wird, um die gesellschaftlichen Kräfte zu festigen und zu entwickeln, die der Klasse vorteilhaft und angenehm sind, die die staatliche Leitung der Gesellschaft ausübt."

Diese Definition hebt die unmittelbare Ableitung des Rechts vom Willen der herrschenden Klasse hervor. Dem Wortlaut der Definition ist allerdings nicht zu entnehmen, inwiefern sich das Recht im Sozialismus von dem im Kapitalismus abhebt. Die Besonderheit des sozialistischen Rechts besteht lediglich darin, daß sich der Zwangsapparat, mit dem das Recht durchgesetzt werden soll, in den Händen der proletarischen Klasse befindet.³⁾

Bei dieser Definition des Rechtsbegriffs wird für den mehrstufigen Akt der Entstehung des Rechts die unmittelbare Rechtsetzung durch den Staat einseitig betont. Da die Gesetze, von dem Willen der herrschenden Klasse durch den Staat hervorgebracht, dem objektiven Interesse der herrschenden Klasse entsprechen und damit objektiv richtig sind, ist

1) Paschukanis, S. 35.

2) Zitiert bei Bilinsky, JfO 1962, I, S. 84.

3) Haney, S. 37 ff.; ders. StUR 1963, S. 123;
Polak, Reden, S. 421 f.; Heuer, S. 192;
ohne Verfasser, StUR 1962, S. 1627 f.

allein das Gesetz Maßstab des Rechts. Durch die Gleichsetzung des Rechts mit der vom Staat erlassenen oder sanktionierten Norm wird die Rechtserkenntnis des Gesetzunterworfenen als reiner Gesetzespositivismus qualifiziert¹⁾. Wyschinskij selbst hat sich aber, wie die sozialistische Rechtslehre allgemein, scharf vom Gesetzespositivismus distanziert²⁾.

Die von Wyschinskij entwickelte Rechtsdefinition wird in neuerer Zeit von der sowjetischen Lehre ebenso wie in der Literatur der DDR übereinstimmend abgelehnt, ohne daß sie durch eine allgemein anerkannte neue Rechtsdefinition ersetzt werden konnte³⁾.

Die neueren Bemühungen um eine Definition des Rechtsbegriffs sind von dem Bestreben geprägt, die ökonomische Grundlage des Rechts wieder hervorzuheben und damit zu einem Maßstab des Rechts zu machen⁴⁾. Ablehnung hat dabei die auch in der DDR vertretene Ansicht gefunden, daß die ökonomischen Gesetze unmittelbar und spontan die rechtliche Gestaltung beeinflussen⁵⁾. An dieser Auffassung wird bemängelt, daß sie das revolutionäre Wesen des Rechts und die Bedeutung des sozialistischen Staates unberücksichtigt lasse; erst der sozialistische Staat mache das Recht zu einem Hebel zur Durchsetzung der objektiven ökonomischen Gesetze⁶⁾.

1) Ramm, in Lage des Rechts in Mitteldeutschland, S. 10, 12; Brunner, ROW 1966, S. 231; Westen, S. 245; Böckenförde, S. 27; Gsovski, S. 91; auch Heuer, S. 192 f.; einschränkend Kirchheimer, Justiz, S. 437.

2) Zitiert bei Bilinsky, aaO, S. 92.

3) Polak, StUR 1961, S. 607, 612; Heuer, S. 192; Kerimow, Gesetzgebungstechnik, S. 31.

4) Klennar, NJ 1953, S. 6; Heuer-Schürmann, NJ 1953, S. 305; Heuer, S. 193.

5) Zitiert bei Petzold, StUR 1961, S. 669.

6) Haney, S. 15; ders. StUR 1963, S. 132 f.; Kleine, NJ 1953, S. 322, 324; Benjamin, StUR 1955, S. 243; Petzold, StUR 1961, S. 669; Posch, StUR 1960, S. 1777; Polak, Dialektik, S. 259.

Die neueren Rechtstheorien sind ferner bemüht, den in der Definition von Wyschinskij besonders betonten Zwangscharakter des sozialistischen Rechts abzuschwächen. Nach diesen Anschauungen hat das Recht entsprechend der geschichtlichen Mission des sozialistischen Staates die Funktion, durch die Entwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse die Produktivkräfte der Gesellschaft - Talente und Fähigkeiten der Menschen - und damit die fortschreitende Entwicklung der Gesellschaft mit dem Mittel der Überzeugung zu fördern. Damit entspricht dem Wesen des Rechts nicht der äußere Zwang, um die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung zu festigen¹⁾.

In neuerer Zeit hat Alexandrow folgende Definition des Rechts vorgelegt, die in ihren Elementen auch von anderen Autoren vertreten wird:²⁾

Das sozialistische Recht ist eine Gesamtheit von Normen (Verhaltensregeln), welche

- den durch die Partei ausgerichteten Willen der Arbeiterklasse und der von diesen geleiteten Werktätigen ausdrücken, einen Willen, der letzten Endes durch die materiellen Existenzbedingungen bestimmt wird;
- in Wechselbeziehungen mit den objektiven historischen Gesetzmäßigkeiten die Entwicklung und Festigung der Ordnung bewirken, die den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ermöglicht;
- durch die kompetenten Staatsorgane aufgestellt oder sanktioniert werden;
- durch staatliche Zwangsmaßnahmen auf der Basis der Überzeugung der Mehrheit der Werktätigen und durch die Kraft ihrer gesellschaftlichen Meinung geschützt werden³⁾.

1) Polak, Reden, S. 426.

2) ähnlich Ulbricht, Rolle, Rede in Dokumenten, S. 205.

3) N.G.Alexandrow in Grundlagen der Staats- und Rechtstheorie, zitiert bei Pfaff, S. 205; in der DDR ähnlich: Steiniger, NJ 1951, S. 158; Petzold, StuR 1961, S. 658; Haney, StuR 1963, S. 132 f.; Polak, Reden, S. 404 ff.

Die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Rechtstheorie wie auch der Rechtsanwendung bewegt sich zwischen zwei Extremen: auf der einen Seite treten stark positivistische Tendenzen hervor, die schließlich als Gesetzesformalismus angeprangert wurden; auf der anderen Seite sind Tendenzen erkennbar, die zur zeitweiligen oder teilweisen unbedenklichen Nichtbeachtung aller Rechtsnormen führte, ein Verhalten, das als Rechtsnihilismus verurteilt wurde. Theorie und Praxis sind heute, wie in der Darstellung der Rechtsanwendung zu zeigen sein wird, bemüht, die beiden Positionen miteinander in Einklang zu bringen¹⁾.

Danach hält man heute einerseits an der am Gesetzespositivismus orientierten Rechtsauffassung fest, nach der Recht ist, was von den dazu legitimierten Organen als Norm vorgeschrieben wird. Andererseits wird anerkannt, daß der Geltungsanspruch des Rechts auch darauf beruht, daß das Recht an den tatsächlichen Notwendigkeiten gemessen "richtig" ist. Dieser weitere Geltungsgrund wird in der bürgerlichen Literatur als Komponente eines materialistischen Naturrechts bezeichnet, das den Maßstab der "Gerechtigkeit" außerhalb des Gesetzes selbst sucht²⁾.

Für die folgende Untersuchung der Auslegungstheorie und Auslegungspraxis im Zivil- und Arbeitsrecht der DDR kommt es nur auf die Frage an, welche Rechtsdefinition diesen Auslegungsmethoden zugrunde liegt. Aus einer Analyse der in Rechtsprechung und Lehre der DDR vertretenen Auffassungen zu der Frage der

1) Polak, aaO, S. 428.

2) Ramm in Lage des Rechts, S. 5; Brunner, ROW 1966, S. 229, 230 f.; Pfaff, S. 230; Bilinsky, JfO 1962, I, S. 92 ff.; Kelsen, Theory, S. 34 f.

Unterordnung des Richters unter das Gesetz und der Problematik der richterlichen Rechtsfortbildung wird sich ergeben, ob Theorie und Praxis der DDR zu einem Gesetzpositivismus im Sinne Wyschinskijs tendieren¹⁾ oder zum Einschluß der neuerdings wieder hervorgehobenen "naturrechtlichen" Elemente neigen, die den Richter eventuell zum Abweichen vom Gesetz berechtigen.

III. Funktion des Rechts

Aus der marxistisch-leninistischen Auffassung vom Wesen des Rechts folgen zwingend seine Funktionen. Als Mittel der staatlichen Führung kommen dem Recht drei Hauptfunktionen zu²⁾.

Solange die Gesellschaft noch in Klassen gespalten ist, hat das Recht Unterdrückungsfunktion gegenüber allen Feinden der herrschenden Klasse.

Das Recht hat zum zweiten eine wirtschaftlich-organisatorische Funktion. Die aktive Kraft des Rechts dient den wirtschaftspolitischen Zielen der staatlichen Führung und wirkt damit fördernd auf die Änderung und Festigung der ökonomischen Basis ein; das Recht darf in einer zentral geplanten Wirtschaft die Erfüllung der Wirtschaftspläne nicht nachteilig beeinflussen.

Die kulturell-erzieherische Funktion des Rechts endlich dient der verstärkten sozialistischen Bewußtseinsbildung der Bürger zur Erreichung des Zieles einer klassenlosen Gesellschaft³⁾.

1) So Meder, S. 10; Bilinsky, aaO, S. 107 f.; Pfaff, S. 229 f.; Freuß, S. 39.

2) Siehe § 2 GVG v. 17.4.1963 (GBI. I, 45); Benjamin, NJ 1960, S. 1, 4.

3) Programm der SED v. VI. Parteitag 1963, Sonderbeilage zu Neues Deutschland v. 25.1.1963; vgl. auch Pleyer, Zentralplanwirtschaft, S. 83 .

IV. Folgerungen für Legislative und Judikative

Aus den dargestellten Funktionen des Rechts folgt das Prinzip der Parteilichkeit des Rechts. Wenn jedes Recht Klassenrecht ist und den Zweck zu erfüllen hat, die herrschende Klasse und damit die staatliche Führung zu unterstützen, muß in einem sozialistischen Staat schon die Rechtsetzung sich an den Interessen der herrschenden Klasse ausrichten und demnach bewußt parteilich sein¹⁾.

Der bewußten Parteilichkeit der Rechtsetzung hat die bewußte Parteilichkeit der Rechtsanwendung zu entsprechen. Dabei bedeutet Parteilichkeit der Rechtsanwendung nicht, daß der Richter den Prozeßparteien des einzelnen Falles nicht objektiv und neutral gegenüberstehen soll²⁾. Die Parteilichkeit besteht vielmehr darin, daß der Richter seiner Rolle als politischer Funktionär gerecht wird und das Gesetz so anwendet, wie es der Auffassung der Mehrheit der Werktätigen und damit den politischen Zielen der Staatsführung entspricht³⁾.

Der Rechtsfindungsvorgang im Sinne einer parteilichen Rechtsanwendung ist dadurch gekennzeichnet, daß der Richter zunächst die Auswirkungen der nach dem Gesetzeswortlaut denkbaren Entscheidungen auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ermittelt und auf ihre Übereinstimmung mit den Funktionen des Rechts prüft. Die aus dieser Prüfung als politisch notwendig sich ergebende Entscheidung ist für den Richter das Primäre, das die Methode für die Anwendung des Rechts bestimmt. Dabei wird,

1) Ostmann, NJ 1954, S. 727; Petzold, StUR 1961, S. 671; Artzt, NJ 1956, S. 583.

2) Artzt, aaO, S. 582; Görner, S. 18.

3) Böckenförde, S. 70; Heinicke, AR 1959, S. 101; Benjamin, NJ 1958, S. 368.

abgesehen von dem Gesichtspunkt der Durchsichtigkeit, eine Abweichung gegenüber dem bürgerlichen Rechtsfindungsvorgang geleugnet; hat doch jede richterliche Entscheidung notwendigerweise Klassencharakter und ist somit zwangsläufig parteilich¹⁾.

Da der Rechtsfindungsvorgang im wesentlichen einen politisch wertenden Vorgang zum Inhalt hat, kommt dem Rechtsbewußtsein des einzelnen Richters eine entscheidende Bedeutung zu²⁾. Nach sozialistischer Auffassung ist das Rechtsbewußtsein ein System von Rechtsanschauungen, die zur Moral in enger Beziehung stehen. Rechtsanschauung ist die Vorstellung darüber, was gut, was schlecht, was gerecht ist. Die Rechtsanschauungen basieren nach sozialistischer Auffassung jedoch nicht auf einem unbestimmten Gefühl; die Grundlage der Rechtsanschauungen und damit die des Rechtsbewußtseins ist die Gesamtheit der jeweiligen ökonomischen Verhältnisse, die das Bewußtsein formen³⁾. Die parteiliche Anwendung der Gesetze durch den Richter ist somit vom Stand seines Rechtsbewußtseins abhängig.

V. Demokratischer Zentralismus als Mittel zur Verwirklichung der Funktionen des Rechts

Die Rechtsanwendung ist jedoch nicht nur von dem Prinzip der Parteilichkeit, das schon aus dem Wesen des Rechts folgt, abhängig, sondern wird auch von dem Prinzip des demokratischen Zentralismus beeinflusst.

1) Nathan, NJ 1951, S. 120.

2) Rohde, NJ 1959, S. 373.

3) Benjamin, StUR 1955, S. 240 f.

1. Begriff des demokratischen Zentralismus

Bei dem demokratischen Zentralismus handelt es sich um ein Organisationsprinzip, das von Lenin ursprünglich für die Kommunistische Partei im Klassenkampf entwickelt wurde und später von den sozialistischen Staaten zum Entwicklungs-, Struktur-, Organisations- und Leitungsprinzip von Staat und Gesellschaft erhoben wurde.

Der demokratische Zentralismus ist Ausdruck der marxistisch-leninistischen Auffassung, daß die gesellschaftliche Entwicklung vom Kapitalismus zum Sozialismus nur durch eine einheitliche Leitung gewährleistet ist, der die systematische Entwicklung der Produktivkräfte und damit die zentrale Planung anvertraut sein muß.¹⁾ Einer planmäßig gelenkten Entwicklung der Gesellschaft bedarf es auch, um das sozialistische Bewußtsein und die sozialistische Disziplin zu heben und gegen das Weiterwirken kapitalistischer Denk- und Lebensgewohnheiten durchzusetzen.²⁾

Der Begriff des demokratischen Zentralismus beinhaltet als demokratische Komponente die Wählbarkeit aller Machtorgane und die maximale Entwicklung der Aktivität und Initiative des Volkes.³⁾ Der zentralistischen Komponente entspricht die von einem Zentrum ausgehende Leitung der gesamtstaatlichen Angelegenheiten und die strikte Unterordnung der unteren Organe unter die oberen. Dementsprechend heißt es in Art. 47 Abs. 2 der Verfassung der DDR⁴⁾:

"Die Souveränität des werktätigen Volkes, verwirklicht auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus, ist das tragende Prinzip des Staatsaufbaus."

1) Petzold, StUR 1961, S. 673.

2) Polak, Dialektik, S. 184.

3) Galette, JfO 1960, I, S. 45.

4) v. 8. April 1968.

Da es sich bei der Anwendung des sozialistischen Rechts durch die Gerichte um staatliche Führungstätigkeit handelt, muß das Prinzip des demokratischen Zentralismus auch in der Rechtsprechung zur Anwendung kommen.¹⁾ Die demokratische Komponente des Prinzips ist dadurch verwirklicht, daß die Richter des Obersten Gerichts durch die Volkskammer gewählt werden, § 1 GVG. Der zentralistischen Komponente entspricht das Prinzip der Über- und Unterordnung der Gerichte. So übernimmt das Bezirksgericht die Verantwortung für die Rechtsprechung der Kreisgerichte seines Kreises, § 11 Abs. 4 GVG, das OG leitet die Rechtsprechung der Gerichte und sichert die einheitliche Rechtsanwendung durch alle Gerichte, Art. 93 der Verfassung, § 11 Abs. 2 GVG.

Unmittelbare Beziehungen im Sinne des demokratischen Zentralismus bestehen auch zwischen dem OG und der gesamtstaatlichen Leitung. Diese kann durch Hinweise und Empfehlungen wichtige Fragen der staatlichen Leitung dem OG übermitteln und damit auf die Rechtsprechung Einfluß nehmen.²⁾ Darüberhinaus können Staatsrat und Volkskammer verbindliche Auslegungsgrundsätze für die Verfassung und die Gesetze aufstellen, Art. 71 Abs. 3 der Verfassung. Das OG wiederum kann dem Staatsrat Vorschläge zur Abänderung, Aufhebung oder Neufassung gesetzlicher Bestimmungen unterbreiten, § 12 Abs. 3 GVG.³⁾

Die Möglichkeit der Aufstellung verbindlicher Auslegungsgrundsätze durch Staatsrat und Volkskammer wird damit begründet, daß dies im Interesse der ein-

1) Kietz-Mühlmann, Erziehungsaufgaben, S. 13;
Toeplitz, NJ 1969, S. 33 f.; Haney, S. 106 f.;
Erler, NJ 1961, S. 105.
2) Toeplitz, NJ 1963, S. 263.
3) Toeplitz, aaO, S. 264.

heitlichen Durchführung der Staatspolitik und der strikten Wahrung der sozialistischen Gesetzlichkeit erforderlich sei. Angesichts der schnellen Entwicklung der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung könnten Verfassung und Gesetze nur Grundsatzcharakter tragen und nur die Grundsätze der Entwicklung für den jeweiligen Bereich aufstellen. Die verbindlichen Auslegungsregeln präzisierten Einzelfragen im Rahmen der Grundsätze und Ziele der Rechtsvorschrift, ohne ihre inhaltliche Substanz zu berühren oder abzuändern.¹⁾

Um die Einheitlichkeit der Rechtsprechung zu gewährleisten, sind nicht nur die Weisungen an die unteren Gerichte im Rahmen von Revisions- und Kassationsverfahren verbindlich; die Entscheidungen der Senate des OG sind ganz allgemein als "Richtschnur" zu beachten.²⁾ Den Entscheidungen soll zwar keine allgemeine Verbindlichkeit zukommen, in der Praxis entfalten sie jedoch eine erhebliche Bindungswirkung, da eine Abweichung durch die unteren Gerichte nur ausnahmsweise als zulässig angesehen wird.³⁾ Eine solche Ausnahme ist nur dann gerechtfertigt, wenn die Abweichung auf einer besonders eingehenden Prüfung der in Betracht kommenden Rechtsfragen beruht, insbesondere wenn das Instanzgericht hierbei alle ihm zur Verfügung stehenden Erkenntnismöglichkeiten ausgeschöpft hat. Ein richterliches Nachprüfungsrecht darüber, ob die Richtlinien und Beschlüsse des OG auf der Grundlage des geltenden Rechts ergangen sind, ist ausgeschlossen.⁴⁾

1) Verfassungskommentar, Anm. 4 zu Art. 71.

2) Cohn, NJ 1969, S. 168; Rudelt-Kaiser-Spangenberg, NJ 1966, 533 f.; Reinwarth, NJ 1966, S. 644.

3) OG, Urt.v.13.11.1960, OGE 8, 35 = NJ 1961, S. 104; Toeplitz, NJ 1961, S. 850f.; Fincke, NJ 1969, S. 108; Schumann, StUR 1960, S. 1661 f.; Erler, NJ 1961, S. 105.

4) Stellungnahme des Präsidiums des OG, NJ 1970, S. 131.

Für das OG besteht keine Selbstbindung an seine eigenen Entscheidungen. Es kann von seiner eigenen Rechtsauffassung selbst dann abweichen, wenn es in demselben Rechtsstreit nach einer Rückverweisung im Rahmen der Kassation erneut angerufen wird. Eine Bindung an seine entgegenstehende frühere Entscheidung wird mit der Begründung verneint, daß die obersten Organe des Staates die Möglichkeit haben müßten, aufgrund besserer Erkenntnis ihre Ansichten und ihre Maßnahmen zu ändern.¹⁾ Das Präsidium des OG muß jedoch entscheiden, wenn ein Senat des OG in einer grundsätzlichen Rechtsfrage von der Entscheidung eines anderen Senats oder des Präsidiums abweichen will, § 21 Abs. 2 GVG.

Das OG kann seine Leitungstätigkeit ferner durch den Erlaß von Richtlinien ausüben, die für alle Gerichte in der DDR verbindlich sind, § 17 GVG.

2. Folgerungen für die Rechtsanwendung

Aus dem Prinzip der Unterordnung der unteren Organe unter die oberen folgt für die Rechtsanwendung die Forderung nach der uneingeschränkten Unterordnung der Gerichte unter das von den oberen Organen erlassene Gesetz.

Dem entspricht die Vorstellung, daß die Ziele, die mit der Gesetzgebung verfolgt werden, und die Einheitlichkeit der Rechtsprechung nur dann zu erreichen sind, wenn die strikte Einhaltung der Gesetze gewährleistet ist.²⁾

1) OG, Urt. v. 15.11.1960, NJ 1961, S. 104.

2) Jahn-Petzold, NJ 1961, S. 119; Klenner, Formen, S. 44.

Der demokratischen Komponente des demokratischen Zentralismus entspricht die Pflicht und Befugnis der Gerichte, die bei der Analyse der Rechtsprechung erkannten Mängel der Rechtsetzung den übergeordneten Organen mitzuteilen und dadurch eine Änderung der Gesetze anzuregen, § 12 GVG.

Für die Rechtsanwendung ergibt sich damit einerseits aus Wesen und Funktionen des Rechts das Prinzip der Parteilichkeit, andererseits folgt aus dem demokratischen Zentralismus als einem staatlichen Organisationsprinzip die strikte Bindung der Gerichte an das Gesetz und an die Leitentscheidungen der übergeordneten Organe.

VI. Prinzip der sozialistischen Gesetzlichkeit

Die Parteilichkeit und die strikte Einhaltung der Gesetze bilden den Begriff der sozialistischen Gesetzlichkeit im Sinne einer dialektischen Einheit.¹⁾

Die sozialistische Gesetzlichkeit beinhaltet als Prinzip des staatlichen Handelns die Durchführung der Gesetze durch Staatsorgane und Bürger.²⁾ Sie bildet die Methode der staatlichen Führung der Gesellschaft durch die Arbeiterklasse und ist folglich der juristische Ausdruck der erkannten historischen Gesetzmäßigkeit im Sozialismus.³⁾

-
- 1) Benjamin, NJ 1954, S. 223; Jahn-Petzold, aaO; Benjamin, NJ 1960, S. 4; Polak, StUR 1959, S. 1341; bis 1958 wurde auch der Begriff "demokratische Gesetzlichkeit" gebraucht; der Begriff ist wörtlich aus dem russischen übersetzt.
- 2) Klenner, aaO, S. 47.
- 3) Klenner, aaO, S. 50.

Die Rechtsanwendung im Sinne der sozialistischen Gesetzlichkeit wird demnach von dem Prinzip der unbedingten Anerkennung der Gesetze und ihrer Anwendung im Interesse der Werktätigen beherrscht.

Die vorgenannte Begriffsbestimmung der sozialistischen Gesetzlichkeit ist mit der Begründung kritisiert worden, daß die Unterordnung des Richters unter das Gesetz dann formalistisch sei, wenn hierdurch der gesellschaftliche Fortschritt gehindert würde.¹⁾ Diese Kritik wurde von den Verfechtern der sozialistischen Gesetzlichkeit in der Weise abgewehrt, daß sie die Forderung nach der strikten Einhaltung der Gesetze gegenüber dem abzulehnenden Rechtsdogmatismus und Rechtsformalismus scharf abgrenzten.²⁾ So dürfe der Richter nicht lediglich am Buchstaben des Gesetzes kleben³⁾ und die Normen abstrakt und losgelöst von der gesellschaftlichen Wirklichkeit betrachten.⁴⁾ Die Forderung nach Einhaltung der sozialistischen Gesetzlichkeit dürfe nicht zu einem undialektischen, positivistischen Verhältnis zum Gesetz führen.⁵⁾ Der Richter müsse vielmehr die Norm unter klassenmäßiger Analyse der zu regelnden Verhältnisse untersuchen und den Blick nicht von den gesellschaftlichen Bedingungen lösen, damit die sozialistische Gesetzlichkeit nicht formal verstanden werde.⁶⁾

Im folgenden sollen die Wirkungen des Prinzips der sozialistischen Gesetzlichkeit für die Auslegungstheorie und Auslegungspraxis untersucht werden, wie sie von Rechtsprechung und Lehre der DDR vertreten werden.

1) Leymann-Petzold, StUR 1959, S. 394 ff.; Heinicke, AR 1959, S. 101.

2) Benjamin, NJ 1958, S. 509.

3) Benjamin, Hauptaufgaben, Beilage zu NJ 1953, S. 14.

4) Strohbach, NJ 1958, S. 692; Klenner, aaO, S. 46.

5) Benjamin, NJ 1960, S. 4.

6) Poppe-Schüsseler, StUR 1963, S. 214; Strohbach, NJ 1958, S. 692; Such, NJ 1954, S. 435.

Dabei sollen vor allem die Auswirkungen der beiden Elemente der sozialistischen Gesetzlichkeit im Hinblick auf die Frage besondere Beachtung finden, wie die richterliche Befugnis zur Gesetzesablehnung und zur Rechtsformbildung im Wege der Auslegung behandelt wird.

VII. Sanktionierung und neuer Inhalt bürgerlicher Normen

Einer besonderen Untersuchung bedarf die Frage, ob die Auslegungstheorie und -praxis bei der Anwendung der nicht vom sozialistischen Gesetzgeber erlassenen, sondern vom bürgerlichen Gesetzgeber stammenden Normen eine unterschiedliche Haltung einnehmen.

Vor dem 8. Mai 1945 erlassene Gesetze haben in der DDR grundsätzliche Geltung, soweit sie nicht der Verfassung entgegenstehen¹⁾ oder typisch national-sozialistischen Ursprungs sind. Ungeklärt ist allerdings, was der Geltungsgrund der Gesetze des bürgerlichen Gesetzgebers ist, ob die Bestimmungen von sich aus solange Geltung beanspruchen könnten, bis der sozialistische Gesetzgeber sie ausdrücklich aufhebt, oder ob durch den sogenannten Sanktionierungsvorgang die Geltung der mit dem Untergang des deutschen Reiches aufgehobenen Gesetze neu begründet wurde²⁾. Für die erstgenannte Auffassung spricht die im Schrifttum verwendete Formulierung, die "vorgefundenen"³⁾ Gesetze hätten durch "Nichtaufhebung"⁴⁾ seitens des neuen Staates einen neuen Inhalt erhalten. Für die andere Ansicht spricht die

1) Art. 144 der Verfassung von 1949.

2) Art. 7, 30 und 144 der Verfassung von 1949, die bestimmen, daß entgegenstehende Bestimmungen aufgehoben sind, geben insofern keine Auskunft, als ihr Charakter lediglich billigend sein kann, Ansgor in Zivilrecht, S. 112.

3) Klenner, Formen S. 8.

4) Schöneburg, NJ 1953, S. 292; Dornberger, Allg. Teil, S. 102.

Argumentation, die bürgerlichen Gesetze hätten durch den Sanktionierungsvorgang ihre Geltung unter neuen geschichtlichen Umständen erworben¹⁾.

Ebenso ungeklärt ist, welches staatliche Organ die Sanktionierung bürgerlicher Gesetze vorgenommen hat, wenn die Geltung dieser Bestimmungen neu begründet wurde. Ein Teil der Literatur vertritt die Ansicht, daß die Sanktionierung alter Gesetze durch einen fiktiven staatlichen Normativakt erfolgte und somit der Sanktionierungsvorgang einen kurzfristigen Prozeß darstellte, der mit der Schaffung der neuen staatlichen Ordnung selbst abgeschlossen war²⁾. Den Gerichten oblag dann die Aufgabe, in der darauffolgenden Zeit den neuen Charakter der so sanktionierten Normen zu ermitteln³⁾. Klenner⁴⁾ und Nathan⁵⁾ hingegen gehen davon aus, die bürgerlichen Normen seien in einem langen Prozeß durch die Gerichte als die dafür zuständigen Staatsorgane sanktioniert worden und diese seien daher zugleich an der Gesetzgebung und an der Gesetzanwendung beteiligt gewesen⁶⁾.

Einigkeit herrscht in Rechtsprechung und Lehre der DDR auch darüber, daß die übernommenen und sanktionierten Normen durch den Sanktionierungsvorgang einen neuen, dem Klassencharakter des Staates entsprechenden Inhalt erhalten haben.

Die Bestimmung dieses neuen Inhalts durch die Gerichte setzt zwangsläufig voraus, daß die über-

1) Szabó, S. 18.

2) Schöneburg, aaO, S. 293; Benjamin, NJ 1952, S. 36; S. 152; Szabó, aaO, S. 17 f.

3) Preuß, S. 15; Steiniger, NJ 1951, S. 158; Benjamin, NJ 1951, S. 150.

4) Klenner, aaO, S. 7 f.

5) in NJ 1960, S. 342 f.

6) vgl. auch oben S. 24.

nommenen Normen von den Inhalten getrennt werden, die die bürgerliche Rechtsprechung und Lehre ihnen im Wege der Auslegung und Rechtsfortbildung gegeben haben. Demzufolge gelten die von der bürgerlichen Rechtsprechung und Lehre entwickelten Inhaltsbestimmungen nicht als sanktioniert, und den Gerichten ist es verwehrt, bei der Auslegung an das bürgerliche Gedankengut anzuknüpfen und sich in ihrer Argumentation etwa auf Entscheidungen des Reichsgerichts zu berufen.¹⁾

Da die übernommenen Rechtsnormen bereits mit der Änderung der Staatsordnung automatisch einen neuen Inhalt erhalten haben, soll dieser neue Inhalt nicht erst durch Auslegung in den Gesetzestext hineininterpretiert werden; die Gerichte haben durch Analyse der gesellschaftlich-ökonomischen Ordnung zu ermitteln, worin dieser neue Inhalt der übernommenen Rechtsnormen besteht.²⁾

1) BG Potsdam, Urt.v. 28.11.1952, NJ 1953, S. 342; Benjamin, NJ 1952, S. 36; Posch, NJ 1954, S. 12.
2) Benjamin, NJ 1951, S. 150; Steiniger, NJ 1951, S. 158.

Lebenslauf

Am 12. Oktober 1944 wurde ich als Tochter des Zahnarztes Gerhard Pfarr und seiner Ehefrau Maria, geb. Forster, in Godendorf/Mecklenburg geboren.

Vom Herbst 1950 bis Ostern 1956 besuchte ich die Grundschule in Berlin-Kreuzberg, anschließend das Leibniz-Gymnasium in Kreuzberg, an dem ich am 4. März 1963 die Reifeprüfung ablegte.

Vom Wintersemester 1963/64 bis zum Wintersemester 1968/69 studierte ich an der Freien Universität Berlin Rechtswissenschaft. Am 15. Januar 1969 legte ich vor dem Justizprüfungsamt Berlin die Erste Juristische Staatsprüfung ab.

Seit dem 1. Oktober 1969 befinde ich mich im juristischen Vorbereitungsdienst im Bezirk des Kammergerichts Berlin.

